

"Mutter und Kind" [Walter Loepthien]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie krank sie ist. Hoffnungsvoll, freudig soll ihr Sohn der neuen Arbeitsstätte zufahren.

Aber jetzt — ganz jäh kommt sie wieder, diese quälende Atemnot. Die schmale Brust hebt sich keuchend, das Gesicht zerfällt, Erstickungsangst spricht aus den weit offenen Augen.

Mühsam tastet sich die Kranke am Fenstergriff empor. Jetzt steht sie aufrecht, jetzt wird es besser. Sie preßt die Hand auf das zuckende Herz. Sie wird doch — sie wird doch noch ein paar Wochen leben dürfen, bis — bis das Schiff unterwegs ist? Er käme zurück, ihr lieber Junge, wenn er von ihrem Tode erführe, und vielleicht würde er dann die Anstellung verlieren, wenn er nicht rechtzeitig drüben ankäme? Sie muß, sie muß leben noch — neun Tage; dann fährt er über das Meer und kann nicht mehr zurück.

Der Blick der Mutter sucht angstvoll hinaus. Er bleibt hängen an dem entlaubten Gezweig des Ahorns. Plötzlich sieht die alte Frau an der Spitze des höchsten Astes ein einzelnes, rötliches Blatt. Das letzte Blatt des Sommers! Die Augen ihres Sohnes haben es noch gesehen, ihm hat er zugewinkt an dem Abend, da er von seiner Rückkehr sprach. Und allmählich bildet sich in dem Geist der Sinnenden ein seltsamer Glaube: sie wird leben, solange dieses Blatt an ihrem lieben Baume hängt. Kraft wird sie aus seinem Anblick schöpfen, Geduld, Mut —

Und aufatmend schlingt die Greisin die Hände zusammen und sieht unverwandt hinaus. —

Tage vergehen. Die Qualen der Herzschwäche nehmen zu, kommen häufiger. Der Ahorn ist völlig kahl geworden, bis auf das eine Blatt an der Spitze des höchsten Astes — sonderbar ist's. Es darf nicht zu Boden sinken! Die Augen der Leidenden scheinen es zu halten. Sie wird leben, solange dieses letzte Blatt ihr vom Sommer erzählt. Sie muß leben — bis das Schiff abgefahren ist.

Der 9. November ist herangekommen. Noch

zwei Tage... Die Greisin fühlt sich schlechter als je. Und doch erzählt sie der Aufwartefrau, daß sie für drei Tage verreisen wird, zu Verwandten. Sie brauche sich nicht zu wundern, wenn nicht geöffnet werde. Etwas Lebensmittel läßt sie sich bringen, und dann ist sie allein.

Bewußt hat sie gelogen. Darf ihr Leben länger dauern, gut, so ruft sie nach dem 11. November die Menschen zurück. Geht es vor diesem Tage zu Ende, so weiß es niemand... weiß es niemand. Aber noch hängt ja das letzte Blatt am Baum. Undeutlich sichtbar... aber doch ihr gegenüber, ihr Leben kündend.

Die alte Frau verläßt den Lehnstuhl am Fenster nicht mehr. Auch die Nächte bringt sie darin zu. Die Stunden werden Ewigkeiten, und oft will die Kraft den schwachen Körper verlassen. Und wieder und wieder klammert sich die suchende Seele an den Anblick des Baumes. Das letzte Blatt hängt noch immer in dem Gezweig...

Der 11. November ist zu Ende gegangen. Das Schiff fährt übers Meer. Es trägt den Sohn freudig und zukunftsgläubig in ein neues Leben. Das Haupt der Greisin sinkt zur Seite, immer schwächer schlägt das Herz. Frieden liegt über den welken Zügen. Die Gedanken verwirren sich. Sie sieht sich selbst am Fenster, als der Sohn mit der Freudenbotschaft kommt... die Krone des Ahorns ist voll belaubt... unten in der Anlage lärmen Kinder... ein roter Drache flattert zu ihr hinauf... sinkt hinab... und die Stimme des Sohnes ruft: „Freust du dich, Mutterle?“

Vom nächtlichen Himmel sinkt im schrägen, sanften Flug ein Stern zur Erde. Die Mutter hat heimgefunden...

Am anderen Morgen liegt auf dem Rasenfleck ein Feschen rotes Papier, wie es die Kinder an die Drachen binden. Die Zweige des Ahorns aber sind völlig kahl. Sie tragen nicht ein einziges Blatt.

Bücherschau.

„Mutter und Kind“. Jahrbuch für Kinderpflege und Familienglück. Jahrgang 1940. 128 S. Fr. 1.—. Walter Loepthien Verlag, Weiringen.

Mit dem neuen Jahrgang darf dieser Kalender das erste Jahrzehnt abschließen. Seine Freunde sind dicht über die ganze deutschsprachige Schweiz verstreut. Das Leben stellt jedes Jahr neue Aufgaben. Sie zu lösen und hin und her im Lande Helferdienste zu leisten, das wird auch

die künftige Aufgabe des „Mutter und Kind“-Kalenders sein. Der vorliegende Jahrgang ist weitgehend in den Dienst einer zwingenden nationalen Aufgabe gestellt: Die Befürwortung der Familie in echt schweizerischem Sinne. Das Thema ist durch berufene Fachmänner von verschiedenen Seiten beleuchtet worden. Im weiteren geben eine Menge von Aufsätzen wertvolle und praktische Anleitungen zur Kinderpflege und Kindererziehung.